

Download

Stefan Schäfer

55 Methoden Deutsch Sprachbewusstsein

VORSCHAU

Downloadauszug
aus dem Originaltitel:

 **netzwerk
lernen** Auer



zur Vollversion

55 Methoden Deutsch

Sprachbewusstsein

VORSCHAU

Dieser Download ist ein Auszug aus dem Originaltitel
55 Methoden Deutsch

Über diesen Link gelangen Sie zur entsprechenden Produktseite im Web.

<http://www.auer-verlag.de/go/dl6796>

**Kurzbeschreibung der Methode:**

Sprachrätsel sind ein Methodenbereich mit zahlreichen Varianten und Schwierigkeitsgraden, der auf den Prinzipien Umschreibung und/oder Verfremdung basiert. Gefördert werden das Sprachbewusstsein sowie, aufgrund der Möglichkeit der Selbstkontrolle, die Eigenständigkeit der Schüler.

Durchführung:

- Der Lehrer notiert ein oder mehrere Sprachrätsel an der Tafel/auf einem Arbeitsblatt.
- Die Schüler lösen die Rätsel (auch selbstständig zu Hause).

Beispiele:

1. **Anagramme und Verwandte:** Welchen Beruf übt „Fr. Inge C. Sonst, Rheine“ aus (= Schornsteinfegerin)? – Statt echter Anagramme können aber auch Buchstabenhaufen verwendet werden: Bstbeuanch (= Buchstaben), ÄTPASSELSR (= Rätselspaß; ß = ss) – Auf demselben Prinzip basieren Silbenrätsel: Ein hochgestellter Beruf: zer ken fens wol zer krat put fen? (= Wolkenkratzerfensterputzer)
2. **Wort/Wörter im Wort:** Fundamente (= Fund, und, da, Dame, Amen, Ente) – Je nach Jahrgangsstufe können auch Wortbildungselemente oder Fremdwörter mit einbezogen werden: Regierungsumbildung (= re-, Gier, Regie, er, Run, un-, um, Bild, du, Dung, -ung)
3. **Geheimsprachen:** Fjo Cbvfs nfmly tfiof Lvi. (= Ein Bauer melkt seine Kuh. – Jeder Buchstabe wird durch den ihm im Alphabet nachfolgenden ersetzt.)
4. **Homonyme raten** („Teekesselchen-Spiel“): In höheren Jahrgangsstufen käme es darauf an, dass der Begriff so geschickt umschrieben wird, dass er möglichst schwer zu erraten ist.

Weitere Hinweise:

Zu den Sprachrätseln zählen auch „Klassiker“ wie die **Scharade** (pantomimische Darstellung von Begriffen), das **Kreuzworträtsel** oder **Buchstabengitter**.

Kleine Leserätsel benötigen wenig Zeit und können jede Stunde (auch als Stundeneinstieg oder -abschluss) gelöst werden. Es ist auch möglich, die Schüler solche Rätsel selbst entwerfen zu lassen. So könnten jede Stunde ein oder zwei Schüler bestimmt werden, die für die nächste Stunde ein kleines Leserätsel (als Varianten der Beispiele) entwerfen; dies ist auch in Partner- oder Kleingruppenarbeit möglich und sinnvoll.



**Kurzbeschreibung der Methode:**

Wortreihen bestehen aus drei bis sechs Wörtern, von denen eines nicht in die Reihe passt. Wortreihen schulen das Sprachgefühl, sind einfach in der Durchführung und vielfältig einsetzbar (Wortarten, Wortschatz und Rechtschreibung).

Durchführung:

- Der Lehrer notiert eine oder mehrere Wortreihen an der Tafel/auf einem Arbeitsblatt.
- Die Schüler finden heraus, welches Wort nicht in die Reihe gehört.

Beispiele:

1. (Wortarten, sehr einfach): Haus – Auto – gehen – Apfel (= gehen: Verb, kein Nomen)
2. (Wortarten, einfach): schön – sehr – sanft – sauer (= sehr: Adverb, kein Adjektiv)
3. (Wortarten, schwer): weil – obwohl – warum – nachdem (= warum: Adverb, keine Konjunktion)
4. (Wortarten, sehr schwer): mein – meiner – mir – mich (= mein: Possessivpronomen, kein Personalpronomen)
5. (Wortschatz, sehr einfach): Birne – Apfel – Gurke – Pfirsich (= Gurke: Gemüse, kein Obst)
6. (Wortschatz, schwer): schnell – rund – schön – laut (= rund: nicht steigerbar)
7. (Rechtschreibung, einfach): Gabe – Wahl – Aal – Bann (= Bann: kurzer [a]-Laut)
8. (Rechtschreibung, sehr schwer: Ein Wort ist falsch geschrieben): Ballett – Liechtenstein – Ortografie – Appell (= Ortografie statt Orthografie)

Weitere Hinweise:

Wortreihen benötigen wenig Zeit und können immer wieder eingeschoben werden. Die Schüler (auch in Kleingruppenarbeit) können solche Wortreihen auch selbst entwerfen; es kann daraus ein Gruppenwettbewerb gestaltet werden.

Als funktionale Variante zur Wortreihe kann auch die **Buchstabenreihe** bzw. die **Wortschlange** Verwendung finden (siehe Abschnitt 2.1), wenn die zu identifizierenden Wörter einer bestimmten Wortart oder einer bestimmten Schreibweise zugeordnet werden sollen (z. B.: Ermittle in der Schlange alle Wörter und ordne sie einer Wortart zu: PLEWITREISELUGHWIERTZUBÜNDELCHGUIHTLKPAILM – Lösung: *Nomen*: Reise, (+ Eis), Elch, Bünde(l); *Partikel*: wie; *Präpositionen*: zu, im

**Kurzbeschreibung der Methode:**

Die Methode ist verhältnismäßig variabel und zeitlich flexibel. Durch Wortketten kann der Wortschatz erweitert, aber auch das Wortartenwissen gefestigt werden.

Durchführung:

- Der Lehrer gibt die Art der Kette (siehe Beispiele) und das Anfangswort vor.
- Die Schüler setzen der Reihe nach die Kette fort. Die Wörter dürfen sich nicht wiederholen. Wer nicht weiterweiß, scheidet aus. Wenn die Kette unterbrochen ist, kann sie mit einem neuen Wort gestartet werden.
- Die Kette wird fortgesetzt, bis ein Gewinner feststeht.
- Festgelegt werden muss, wie mit „ß“ zu verfahren ist (entweder „ss“ oder „sz“).

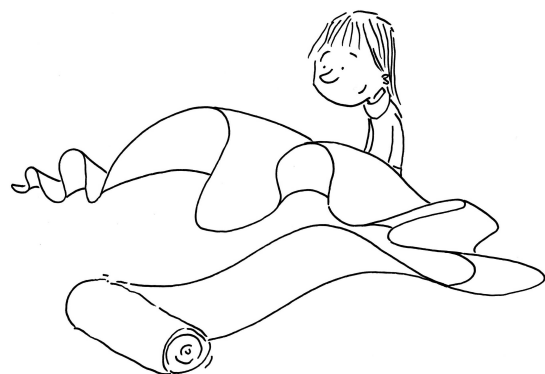
Beispiele:

1. alle Wörter (und Namen): Auto – Oskar – Reifen – Nuss – sehr – rufen – Nase – ehrlich – häufig – gehen – Narbe – Elvira – Arzt ...
2. nur Nomen (ohne Eigennamen): Auto – Ofen – Niete – Esel – Liebe – Ehe – Elch – Haus – Saal – Luft – Tugend – Dauer ...
3. nur Eigennamen: Oskar – Regensburg – Genua – Alte Welt – Tübingen – Nepal – Liechtenstein – Neuschwanstein – Nürnberg – Großer Wagen ...
4. nur Adjektive: schön – neu – ulkig – groß – sauer – reif – federleicht – trägerisch – hoffnungsfroh – heiter – richtig ...
5. nur Adverbien: besonders – sehr – rechts – samstags – sicherlich – hierzu – unterwegs – stets – sonst – trotzdem – mittendrin – niemals ...
6. nur „kleine Wörter“ (Präpositionen, Konjunktionen und Pronomen): zu – unten – neben – nachdem – mit – trotzdem – mir ...

Weitere Hinweise:

Da Verben immer auf „-n“ enden (bzw. auf -en, -ern und -eln) müsste die Wortkette hier abgewandelt werden: Verben werden mit dem letzten Buchstaben des Stamms fortgesetzt (also: gehen – heiraten – träumen – mahlen – lieben ...).

Wortreihen können bis in die Sekundarstufe II hinein gespielt werden, dann allerdings mit entsprechend anspruchsvollen Ketten, z. B. Schriftsteller (Grass – Segher – Rilke – Eichendorff – Fontane – Eich ...) oder Fachbegriffe der Textanalyse und -beschreibung (Zeugma – Anapher – Reim – Metapher – Redundanz – Zäsur ...)



**Kurzbeschreibung der Methode:**

Rechtschreibspiele helfen den Schülern, sich die Schreibung schwieriger Wörter einzuprägen. Je nach Spiel wird außerdem die Schreibung des Gebrauchswortschatzes verfestigt und/oder die Fantasie angeregt.

Durchführung:

- Der Lehrer erklärt das jeweilige Spiel.
- Die Schüler führen das Spiel (ggf. in Gruppen) durch.

Beispiele:

1. **Wort-Scrabble:** Die Schüler bekommen als Vorgabe ein möglichst langes und/oder schwieriges Wort, z. B. Liechtenstein. Die Schüler bilden (ggf. auch in Teams oder Gruppen) mit den Buchstaben dieses Wortes möglichst viele neue Wörter, z. B. leicht, Elch, Schein, (s)ein, Tenne, Ei, (es) eilt. Gewonnen hat der Schüler (die Gruppe), der (die) nach einer vorgegebenen Zeit die meisten Wörter gefunden hat.
2. **Galgenmännchen (Hangman):** Die Zahl der Buchstaben eines Wortes wird durch Striche vorgegeben (z. B. _____). Nun nennen die Schüler einen Buchstaben. Wenn der Buchstabe im Wort vorkommt, wird er an der passenden Stelle eingetragen (also z. B. der Buchstabe „e“ bei „Liechtenstein“: ___e___e___e___). Kommt der Buchstabe nicht vor, erfolgt ein Strich zu einer Zeichnung (statt eines Galgenmännchens wählt man vielleicht besser ein normales Strichmännchen mit Gesicht oder ein Haus mit Fenster und Tür). Die Schüler können jederzeit versuchen, das Wort zu erraten, wobei bei einem falschen Rateversuch ein weiterer Strich gezeichnet wird. Erraten die Schüler das Wort, bevor der Lehrer die Zeichnung fertiggestellt hat, haben sie gewonnen.

Weitere Hinweise:

Einen vergleichbaren Lerneffekt haben **Wortbilder**, die jedoch auf einem anderen Zugang basieren. Bei Wortbildern schreiben die Schüler ein Wort entweder so, dass die Bedeutung durch die Zeichnung hervorgehoben wird (siehe Beispiel), oder sie versehen das geschriebene Wort mit sinnadäquaten Verzierungen.

W
O
L
K
E N
K R A
T Z E R

Rechtschreibspiele (weitere lassen sich schnell über eine Internetabfrage finden) benötigen wenig Zeit und können jede Stunde (auch als Stundeneinstieg oder -abschluss) gelöst werden. Es ist auch möglich, die Schüler solche Rätsel selbst entwerfen bzw. vorbereiten zu lassen. So könnten jede Stunde ein oder zwei Schüler bestimmt werden, die für die nächste Stunde ein kleines Rechtschreibspiel (als Varianten der Beispiele) entwerfen; dies ist auch in Partner- oder Kleingruppenarbeit möglich und sinnvoll.



Kurzbeschreibung der Methode:

Mit einem Buchstabierwettbewerb soll der Ehrgeiz der Schüler im Bereich der Rechtschreibung geweckt werden, sodass sich in der Folge auch bessere Rechtschreibleistungen einstellen.



Lostöpfe, Wortzettel

Durchführung:

- Der Lehrer teilt Gruppen gleicher Größe ein (wenn das nicht möglich ist, müssen in den kleineren Gruppen Schüler zweimal buchstabieren) und erklärt die Regeln.
- Aus vorbereiteten Lostöpfen, die jeweils Wörter etwa des gleichen Schwierigkeitsgrades enthalten, zieht der Lehrer einen Zettel. Das auf diesem Zettel stehende Wort muss von einem Schüler der ersten Gruppe buchstabiert werden.
- Für die Bewertung der Buchstabierleistung gibt es mehrere Varianten. Am einfachsten ist es, wenn man den Wörtern in den verschiedenen Lostöpfen je nach Schwierigkeitsgrad eine Punktezahl zuweist (also z. B. 2-Punkte- bis 5-Punkte-Wörter) und dann pro Buchstabierfehler einen Punkt abzieht (das bedeutet, dass die Wörter eines Topfes nicht unbedingt dieselbe Buchstabenzahl haben müssen).
- Nun bekommt der erste Schüler der zweiten Gruppe aus demselben Topf ein Wort, das er buchstabiert usw.
- Hat jede Gruppe ein Wort aus dem ersten Lostopf buchstabiert, kommt der nächste Lostopf an die Reihe usw.
- Gewonnen hat am Ende die Gruppe mit den wenigsten Buchstabierfehlern/ den meisten Punkten (und ist damit z. B. einmal von den Hausaufgaben im Fach Deutsch befreit).

Weitere Hinweise:

Bei der Gruppeneinteilung ist darauf zu achten, dass alle Gruppen möglichst gleich stark besetzt sind. Wer aus der Gruppe wann buchstabiert, liegt in der Verantwortung des Teams. Als Variante könnte jede Gruppe einen Schüler bestimmen, der zweimal buchstabieren (oder auch – gleichsam als Joker – ein- oder zweimal helfen) darf.

Um den Wettbewerb möglichst lange spannend zu halten, sollte man mit vergleichsweise einfachen Wörtern beginnen. Aus Zeitgründen kann sich der Wettbewerb auch über mehrere Stunden verteilen (z. B. wird zu Beginn jeder Stunde nur ein Durchgang durchgeführt).

Vergleichbar den in den USA recht populäreren „spelling bees“ findet seit einigen Jahren auch in Deutschland ein unter der Schirmherrschaft des Vereins Deutsche Sprache e.V. (VDS) stehender Wettbewerb statt (Infos unter www.buchstabierwettbewerb.de), an dem auch Schüler der Oberstufe teilnehmen können, was zeigt, dass diese Methode nicht auf die Sekundarstufe I beschränkt bleiben muss.



Kurzbeschreibung der Methode:

Durch ein Wörterbuchquiz lernen die Schüler nicht nur, wie informationsreich ein Wörterbuch ist, sondern werden auch versierter im Umgang mit ihm. Zumindest indirekt wird außerdem die Rechtschreibkompetenz an sich gefördert.



Stoppuhr, Wörterbücher (idealerweise das gleiche) für alle Schüler

Durchführung:

- Der Lehrer teilt Gruppen gleicher Größe ein (z. B. Gruppe A bis Gruppe F), erklärt die Regeln des Quiz und gibt Beispiele.
- In den Gruppen werden Fragen bzw. Suchaufträge (samt Lösungen) vorbereitet (z. B. je Schüler eine Frage).
- Sind die Fragen vorbereitet, beginnt das Quiz. Gruppe A stellt Gruppe B eine Frage, danach Gruppe B der Gruppe C usw. Ist eine Frage gestellt, wird die Zeit gestoppt, die eine Gruppe (entweder sucht jeder Schüler oder je Runde wird ein anderer Schüler bestimmt, der sucht) braucht, um die Frage richtig zu beantworten.
- Die Gruppe, die insgesamt am wenigsten Zeit benötigt hat, hat gewonnen (und ist damit z. B. einmal von den Hausaufgaben im Fach Deutsch befreit).

Beispiele:

1. Wie heißt der Genitiv von „Quiz“? (Antwort: Es gibt keine Deklinationsform.)
2. Was ist ein „Zeugma“? (Antwort: eine rhetorische Figur)
3. Wofür steht die Abkürzung „B.A.“? (Antwort: Bachelor of Arts)
4. Aus welcher Sprache stammt das Wort „Kalme“? (Antwort: aus dem Französischen)
5. Welche Angabe zum Wortgebrauch enthält das Wort „Konzession“ (Antwort: geh., d. h. es ist dem gehobenen Wortschatz zuzurechnen)
6. In welcher Wissenschaft ist das Wort „Epenthese“ gebräuchlich? (Antwort: Sprachwissenschaft)
7. Was bedeutet das Wort „Synözie“? (Antwort: das Zusammenleben verschiedener Organismen)
8. Welche Pluralformen hat das Wort „Komma“? (Antwort: Kommata und Kommas)

Weitere Hinweise:

Bei der Gruppeneinteilung ist darauf zu achten, dass alle Gruppen möglichst gleich stark besetzt sind.

Die Gruppen könnten verpflichtet werden, Fragen zu jeweils unterschiedlichen bzw. auch zu bestimmten Bereichen (z. B. wenn man etwa Fremdwortschreibung behandelt, zu Fremdwörtern) zu suchen.

**Kurzbeschreibung der Methode:**

Wortbildungsspiele helfen den Schülern dabei, sich die wichtigsten Wortbildungselemente (Prä- und Suffixe) sowie die Bildungsverfahren selbst einzuprägen. Zumindest indirekt wird außerdem die Rechtschreibkompetenz gefördert.

Durchführung:

- Der Lehrer erklärt das jeweilige Spiel bzw. die Aufgabe.
- Die Schüler führen das Spiel (ggf. in Gruppen) durch.

Beispiele:

1. Bildung von „Endloswörtern“ (als Beispiel für Wortzusammensetzung), z. B.: Hauptbahnhofsuhrzeigerdreherschraubenscharniervorrichtungsreparaturgeschäft, Fahrradspenhalterungsschraubenöfflächchenverschlusskappenherstellerverband.
2. Familienzusammenführung: Schülergruppen erhalten jeweils 4 x 6 Wörter (Zahl je nach Klassenstufe veränderbar, also auch z. B. 3 x 4 oder 6 x 8 Wörter), die sie möglichst schnell dem gemeinsamen Wortstamm zuordnen sollen (siehe Beispiel); die schnellste Gruppe hat gewonnen.

sag-	fahr-/fuhr-	steh-/stand-	wieg-/wäg-/wog-
Sage, Vorhersage, sagenhaft, unsäglich, unsagbar, sagte	gefahren, Fahrbahn, Fähre, Fuhrpark, Abfuhr, Zufahrt	Stunde, Stand, Bestand, Stehplatz, beistehen, Vorstand	wiegen, wog, abwägen, Wiege, abwiegen, Erwägung

3. Ableitungswettkampf I: Die Schüler bekommen Tabellen mit Ableitungsmorphemen (z. B.: -bar, -sam, -haft, -lich, -ig, -isch, -los für Adjektive oder -heit, -keit, -ung, -nis, -en, -in für Nomen), für die sie möglichst schnell ein oder mehrere Beispiele finden müssen. Ist die vorgegebene Zeit abgelaufen oder ruft ein Schüler (oder eine Gruppe) „Halt“, wird für jeden richtigen Eintrag ein Punkt vergeben. Selbstverständlich kann der „Wettkampf“ auch mit Präfixen (ab-, aus-, zu-, vor- usw.) gespielt werden.
4. Ableitungswettkampf II: Zu einem ergiebigen Wortstamm bilden die Schüler mithilfe von Prä- und Suffixen möglichst lange Wörter (pro Prä- bzw. Suffix ein Punkt), z. B.: Un-vor-her-sag-bar-keit, Be-deut-ungs-los-ig-keit-en, Un-ver-antwort-lich-keit

Weitere Hinweise:

Wortbildungsspiele nehmen nur wenig Zeit in Anspruch und können auch als Stundeneinstieg oder -abschluss gelöst werden. Die Schüler könnten solche Spiele auch selbst entwerfen bzw. vorbereiten (als Varianten der Beispiele); dies ist auch in Partner- oder Kleingruppenarbeit möglich und sinnvoll.

**Kurzbeschreibung der Methode:**

Die Methode der Fantasiessprache basiert auf dem Prinzip der Verfremdung, das auf nahezu alle Sprachbereiche übertragbar ist und davon ausgeht, dass durch Verfremdung isolierte Phänomene leichter erfasst werden.

Durchführung:

- Der Lehrer kann entweder Wörter oder Sätze der Fantasiessprache vorgeben oder von den Schülern nach einem vorgegebenen Muster erfinden lassen.
- Anhand der Beispiele werden verschiedene Sprachphänomene erprobt und beschrieben.

Beispiele:

1. Mustersatz: Ich schenke dem Mann ein Buch. → Fantasiessprache: Irk fenke dom Munn ün Saul. – Der „Satz“ kann nun z. B. ins Präteritum oder Perfekt gesetzt werden (also: Irk fenkte dom Munn ün Saul. Irk habe dom Munn ün Saul gefenkt.); anschließend werden anhand des Fantasiessatzes die Tempuskennzeichen besprochen. Oder der Satz wird ins Passiv gesetzt (also: Dom Munn wird ün Saul gefenkt.); wieder wird beschrieben, was geschieht.
2. Mustersatz: Es war ein schöneres Fest als letztes Jahr. → Fantasiessprache: El wühr öln reiperes Gapp alm nürkes Gaal. Die Schüler versuchen z. B., die Wortarten zu bestimmen, zu denen die Fantasiewörter gehören. Oder die Schüler bilden die Steigerungsformen zu „nürkes“ (bzw. die Grundform von „reiperes“). Der Beispielsatz eignet sich aber auch zur Besprechung von Rechtschreibphänomenen (z. B. Welche Wörter werden mit langem Vokal gesprochen? Warum?).

Weitere Hinweise:

In der Phonologie werden solche Fantasiewörter als Logatome bezeichnet; es handelt sich bei Logatomen um Lautfolgen, die in einer bestimmten Sprache theoretisch möglich gewesen wären, aber nicht vorkommen. Logatome lassen sich einfach ermitteln, indem man einen bestimmten Silbenbau zugrunde legt (vgl. das Beispiel rechts) und prüft, welche Möglichkeiten realisiert sind (im Falle des Beispiels wären also „bro“, „drau“ usw. Logatome). Es wird hier auch deutlich, warum sich Logatome grammatisch (morphologisch) wie existierende Wörter verhalten.

	au	ei	o	...
br	brau'	Brei	X	
dr	X	drei	droh'	
fr	Frau	frei	froh	
gr	grau	X	X	
kr	X	X	X	
pr	X	X	X	
tr	trau'	X	X	
...				

**Kurzbeschreibung der Methode:**

Die Methode basiert auf dem Prinzip der Verfremdung (siehe dazu auch Abschnitt 4.8), wird hier aber auf Texte bezogen. Gefördert werden soll das Stilgefühl der Schüler; zugleich wird Wissen über Sprachebenen und verschiedene sprachliche Varietäten aufgebaut.

Durchführung:

- Der Lehrer gibt den Schülern eine Textvorgabe: Es eignen sich entweder Anfänge von bereits verfremdeten Texten, die dann von den Schülern fortgesetzt werden, oder bekannte bzw. schon besprochene nicht verfremdete Texte (z. B. Märchen, Parabel, Kurzgeschichte), die die Schüler dann nach Vorgabe verfremden.
- Die Schüler bearbeiten den Text (in Gruppen).
- Die Texte werden in der Klasse vorgelesen und besprochen (mit Blick auf die Frage, ob die Sprachebene bzw. Varietät überall richtig umgesetzt wurde). In der Klasse können ggf. auch Verbesserungsvorschläge gemacht werden.

Beispiele:

1. Ausgangstext wird in den heimischen Dialekt übertragen.
2. Ausgangstext wird in die Jugendsprache oder die mündliche Umgangssprache übertragen.
3. Ausgangstext wird in einen ausgeprägten Nominalstil übertragen („Beamtendeutsch“: viele Nominalisierungen, Nominalkomposita, mehrgradige Attribute, Passivkonstruktionen bzw. unpersönliche Konstruktionen).
4. Ausgangstext wird parataktisch und/oder hypotaktisch erzählt (d. h. einmal nur mit möglichst kurzen Hauptsätzen, das andere Mal mit möglichst wenigen komplexen Satzgefügen).
5. Ausgangstext wird in einen Fremdworttext übertragen (d. h. möglichst viele Wörter des Ausgangstextes werden durch Fremdwörter ersetzt).

Weitere Hinweise:

Populär geworden ist dieses Verfahren nicht zuletzt durch das Buch „Stilübungen“ von Raymond Queneau (Frankfurt/Main: Suhrkamp 1961), in dem er eine Grundgeschichte in über 60 Variationen wiedergibt. Mithilfe des Queneau-Bändchens kann so auch die Beispielliste leicht erweitert werden. Empfehlenswert ist – mit Blick auf Dialekte – auch das Reclam-Bändchen „Max und Moritz in neun Dialekten“ von Manfred Görlach. Es lassen sich außerdem über das Internet leicht Märchenvariationen finden.

**Kurzbeschreibung der Methode:**

Ziel ist es, grammatisches Wissen zu vertiefen, das Sprachbewusstsein der Schüler zu stärken und den Unterschied zwischen normativer Grammatik (d. h. die Grammatik gibt, wie meist in der Schule, vor, was richtig ist) und deskriptiver Grammatik (d. h. die Grammatik beschreibt die tatsächliche Sprachverwendung) zu verdeutlichen.

Durchführung:

- UE: Der Lehrer konfrontiert die Schüler mit Beispielen, die beschrieben, diskutiert und ggf. verbessert werden. Die Umfrage wird vorbereitet. Ein Blatt mit Beispielen wird erstellt und kopiert, Zweier- oder Dreiergruppen werden eingeteilt.
- UE: In Gruppen ziehen die Schüler los und befragen Passanten, ob ihnen die Beispiele grammatisch akzeptabel vorkommen oder nicht.
- UE: Das Ergebnis wird statistisch erfasst (ggf. auch fächerübergreifend mit Mathematik/Informatik).
- In einer weiteren Unterrichtsstunde kann exemplarisch geprüft werden, wie bestimmte Fälle in Grammatiken (z. B. in einer Schulgrammatik und/oder der Duden-Grammatik) beschrieben werden.

Beispiele (aktuelle Tendenzen der Gegenwartssprache):

1. Anglizismen (Er hat den Text gedownloadet. Er downloadete den Text.)
2. Ausgliederung (Sicher: er hat Recht.)
3. Adjektivierung von Adverbien (die schrittweise Zunahme des Wachstums)
4. „rheinische Verlaufsform“ (Ich bin gerade am Nachdenken.)
5. haben + Partizip II als Resultativ (Das Geschäft hat geöffnet.)
6. Perfekt mit haben (Ich habe das schon gemacht gehabt.)
7. tun + Infinitiv (Wir tun das später noch überlegen.)
8. Possessivausdrücke (als Ersatz des morphologischen Kasus) (das Fahrrad von meinem Bruder)
9. Formenschwund bei den schwachen Maskulina (dem Bär, den Präsident)
10. Formenschwund beim attributiven Adjektiv (Wir gehen ein lecker Eis essen.)
11. schwache Konjugation bei starken Verben (Les! Ess! er schwörte, sie ratet)
12. Auflösung der Nebensatzwortstellung (Michaela ist gegangen, weil sie hatte keine Lust mehr.)
13. Vertauschung von Konjunktionen bzw. Lockerung ihrer Kollokationen (Es geht nicht um die Vergangenheit, aber darum, das Vertrauen wieder zu gewinnen.)
14. Komparation mit mehr (Die Schüler sind heute mehr interessiert als früher.)
15. lexikalischer Typ X machen (Protest machen, Party machen)
16. sone als Indefinitpronomen (sone Idioten)
17. Zunahme des Pluralmorphems -s (Kommas, Jungens, Kumpels)